

# Social = Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redigirt von J. B. v. Hoffetten und J. B. v. Schweizer.

Redaction und Expedition:  
Berlin,  
Alte Jakobstraße Nr. 67.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich  
und zwar: Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends Abends.

**Abonnements-Preis** für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 15 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 12 1/2 Sgr., im übrigen Deutschland 20 Sgr. (fl. 1. 10. Südd., fl. 1. österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expeditur, von der Expres-Compagnie, Zimmerstraße 48a, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.  
Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

## Vortrag

### „Der Socialismus und das Privateigenthum am Grund und Boden.“

(Fortsetzung.)

Der Bebauer des ersten Bodens hat, ebenso wie der Bebauer des zweiten Bodens, durch Verkauf von 50 Scheffeln zu 2 Thalern die erforderlichen 100 Thaler eingenommen. Allein er hat überdies, da ja sein Acker jährlich 100 Scheffel trägt, 50 Scheffel übrig. Diese 50 Scheffel sind für ihn ein Reinertrag, welche er vor dem Bebauer des zweiten Bodens voraus hat, wobei sein Vortheil sich aus einem doppelten Elemente zusammensetzt: indem er einmal, abgesehen von demjenigen, was er zu Markte bringen muß, um die Rückerstattung seiner Auslagen nebst den üblichen Kapitalgewinn zu finden, noch 50 weitere Scheffel zur Verfügung hat, und indem er ferner diese 50 weitere Scheffel nicht wie früher zu 1 Thaler den Scheffel, sondern zu 2 Thalern den Scheffel verkaufen kann.

Gehen wir aber jetzt einen weiteren Schritt vorwärts! Untersstellen wir, die Bevölkerung habe abnormals zugenommen, wiederum seien weitere Lebensmittel durchaus erforderlich und es müsse daher nochmals neuer Boden in Anbau genommen werden. Aller Boden von besser Ertragsfähigkeit, ebenso der Boden zweiter Klasse, wie man sich ausdrücken kann, ist bereits in Anbau genommen; man muß zum Boden dritter Klasse übergehen.

Von dem Boden erster Klasse nahmen wir an, daß derselbe bei einer bestimmten Behandlungsweise jährlich 100 Scheffel liefere; vom Boden zweiter Klasse, daß er bei derselben Behandlungsweise jährlich 50 Scheffel trage; nehmen wir nunmehr an, daß der Boden dritter Klasse unter den gedachten Umständen jährlich 25 Scheffel abwerfe; denn ich wiederhole, es erleichtert das Verständniß, wenn man den Sachverhalt in runden, übersichtlichen Zahlen zur Darstellung bringt.

Wir sagen also: von dem Boden dritter Klasse trägt ein Acker 25 Scheffel jährlich. Nun müssen aber 100 Thaler einkommen; denn wir haben angenommen, daß bei der gedachten Bebauungsweise gerade 100 Thaler nötig sind, damit Einer bei dem üblichen Kapitalgewinn seine Rechnung finde. Die Bevölkerung ist also genöthigt, wenn sie weiteres Getreide braucht, den Scheffel, statt wie bisher mit 2 Thalern, mit 4 Thalern zu bezahlen; denn nur wenn der Bebauer des dritten Bodens seine 25 Scheffel zu je 4 Thalern verkaufen kann, nimmt er die erforderlichen 100 Thaler ein, und nur, wenn diese 100 Thaler zu lösen sind, finden sich Leute, welche den Boden dritter Klasse in Anbau nehmen. Der Preis des Scheffels stellt sich also nunmehr, nachdem der Boden dritter Klasse in Anbau genommen ist, auf 4 Thaler.

Wie ergeht es aber nun dem Bebauer des Bo-

dens zweiter Klasse? Er hatte bisher für 50 Scheffel 100 Thaler eingenommen; er nimmt jetzt, wo der Preis des Scheffels 4 Th. steht, diese 100 Thaler schon für 25 Scheffel ein; es verbleiben ihm also 25 Scheffel, wobei er den weiteren Vortheil hat, daß jeder dieser Scheffel noch einmal so viel werth ist als früher; mit andern Worten: da er jeden dieser 25 Scheffel mit 4 Thalern verkaufen kann, so hat er einen Reingewinn von 100 Thalern vor dem Bebauer des Bodens dritter Klasse voraus.

Wie nun aber steht es gar mit dem Bebauer des Bodens erster Klasse?

Für ihn fiel schon ein Reingewinn ab, als der Boden zweiter Klasse in Anbau genommen wurde; sein Gewinn wird sich ungemein erhöhen, jetzt, wo selbst der Boden dritter Klasse in Angriff genommen werden mußte.

Mit 25 Scheffeln, die er verkauft, sind die erforderlichen 100 Thaler gedeckt; es verbleiben ihm 75 Scheffel, welche, jeder zu 4 Thalern verkauft, ihm 300 Thaler Reingewinn bringen.

M. H.! Was ich Ihnen eben auseinandergesetzt habe, war die Grundlage der Lehre von der Bodenrente, einer Lehre, welche durchaus nicht etwa eine socialistische Erfindung ist, sondern welche im Gegentheil von den großen Meistern der politischen (Bourgeois-)Oekonomie ergründet und aufgestellt wurde.

Wenn wir den Boden in bestimmte Klassen eingetheilt haben, so entspricht dies allerdings nicht genau der Wirklichkeit, sondern ist nur ein Mittel, sich den Sachverhalt in großen Zügen klar zu machen; aber dies ändert nicht das geringste an dem, worauf es ankommt. Es gilt nämlich nur, zu erkennen, daß der Grund und Boden eines Landes von verschiedener natürlicher Ertragsfähigkeit ist. Diese Unterschiedlichkeit der Ertragsfähigkeit besteht darin, daß von einer bestimmten Anzahl von Aekern, auf die man in ganz gleicher Weise Kapital und Arbeit verwendet, kurz, die man in ganz gleicher Weise anbaut, der eine Acker so und so viel Ertrag liefert, der andere Acker weit mehr, wieder ein anderer weit weniger, ein dritter noch weniger wie dieser letztere u. dgl. m. Je schlechterer Boden nun in Anbau genommen werden muß, ein desto größerer Ueberfluß an Naturalerzeugnissen fällt den Besitzern der besseren Bodenarten zu, ohne daß sie hierauf Auslagen oder Kapital zu verwenden hätten, da ja alles verausgabte Kapital sammt dem üblichen Kapitalgewinn durch denjenigen Theil des Ertrages gedeckt wird, der dem Ertrage des schlechtesten, in Anbau befindlichen Bodens entspricht. Und jener Ueberfluß an Bodenproduction ist um so größer, je schlechterer Boden in Anbau genommen werden mußte. Hierzu tritt der weitere Vortheil für die Grundbesitzer, daß jene überflüssigen Bodenproducte auch noch mehr werth sind, als früher; daß sie immer um so

mehr werth, je schlechterer Boden in Anbau genommen werden mußte.

Jener Gewinn für die Grundeigentümer nun, m. H. — diese „Bodenrente“, welche größer oder geringer für alle Besitzer desjenigen Bodens abfällt, welcher besser ist, als der schlechteste in Anbau befindliche Boden — diese Bodenrente ist ein natürliches Ergebniß des Privateigenthums am Grund und Boden in Verbindung mit der freien Concurrenz.

Betrachten wir uns die Sache näher!  
(Fortsetzung folgt.)

## Politischer Theil.

### Rundschau.

Berlin, 25. Juni.

Unter den „Nachrichten vom Kriegsschauplatz“ in Deutschland ist wohl die interessanteste: die auf preussische Veranlassung erfolgte Entförmung des Kurfürsten von Hessen aus seiner Residenz und dessen Escortirung nach Stettin. Vollkommen authentisch ist, daß der genannte Herr am Sonntag 1/6 Uhr Abends hier eingetroffen und darauf, die Verbindungsbahn entlang, nach Stettin weiter gegangen. In seiner Begleitung befanden sich zwei preussische Offiziere. Das besessische Gefolge bestand aus drei Flügeladjutanten, dem Leibarzt, einem Hofbeamten und der entsprechenden Dienerschaft. Was mit dem in Kassel ebenfalls in Beschlag genommenen Staats- und dem kurfürstlichen Privatschatz, beides zusammen gerüchungsweise auf 17 1/2 Millionen angegeben, geschehen ist oder geschehen wird, darüber verlautet noch nichts. Ueber die Friedensbedingungen, die ihm auf Befehl des Königs von Preußen gestellt worden sein sollen, erfährt man Folgendes: Es wurden vier Forderungen gestellt: 1) Allianz mit Preußen; 2) Beitritt zur deutschen Bundesreform; 3) Entlassung des Ministeriums; 4) wirkliche Ausführung der kurhessischen 1831er Verfassung. — Was den König von Hannover betrifft, so weiß man noch nicht, was mit seiner Person begonnen werden wird. Die Capitulation der hannoverschen Truppen ist aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Augenblicke bereits vollzogen. Die drei Millionen, welche König Georg bei sich führen soll, dürften, falls sie sich wirklich vorfinden, wohl schwerlich freie Passage behalten. — Der fünftige Norddeutsche Bund ist wohl als gesichert zu betrachten, denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Von den norddeutschen Staaten haben bereits die beiden Mecklenburg, Oldenburg, Anhalt, die beiden Schwarzburg, Koburg-Gotha, Altenburg, Reuß ältere Linie, Waldeck und Lippe sich vollständig, sowohl politisch wie militärisch, an Preußen angeschlossen. Braunschweig ist den politischen Reform-Vorschlägen Preußens beigetreten und will die nöthigen Vorbereitungen für den Zutritt eines deutschen Parlaments treffen, nur in

militärischer Hinsicht wünscht es neutral zu bleiben, und hat dabei ausdrücklich versprochen, sich an keiner Aktion gegen Preußen zu beteiligen. Weimar, Meiningen, Reuß jüngere Linie und Schaumburg-Lippe haben sich noch nicht entschieden. Bei Weimar wird schließlich wohl die Hinneigung zu Preußen überwiegen. Meiningen hat es seit längerer Zeit schon mit Oesterreich gehalten, dort wird also der Entschluß schwer sein. Was Reuß jüngerer Linie betrifft, so steht dies bekanntlich unter der Vormundschaft einer Fürstin, welche ihre eigenthümlichen Wege zu gehen liebt.

Die Hansestädte endlich können als Welthandelsplätze wohl eine gewisse Ausnahmestellung beanspruchen; für militärische Leistungen sind ihre Einrichtungen auch nicht sehr weit reichend, dagegen ist aber zu erwarten, daß sie für die Herstellung einer deutschen Marine thätigsten Beistand gewähren werden.

Für Sachsen, Hannover und Kurhessen, deren Bevölkerung allein zu Rathe gezogen werden kann, sind an die Preuß. Civilkommissionarien die Befehle ergangen, die vorbereitenden Wahlen zum Parlamente in Angriff zu nehmen. — Von den Hansestädten verlangt Preußen nicht die Mobilisirung der betreffenden Contingente als Vorbedingung, sondern eine Betheiligung an der Herstellung einer Kriegsmarine. — Ein für die Bundeswirtschaft charakteristisches Factum, welches sich bei der Abstimmung über den jüngsten österreichischen Antrag zugetragen, meldete der „Preuß. Staatsanzeiger.“ Die „Köln. Ztg.“ berichtet hierüber wie folgt:

In der verhängnißvollen Sitzung des Bundestages vom 14. Juni hat sich das wahrhaft Unerhörte ereignet, daß die Abstimmung gefälscht wurde, da der lippe-schaumburg'sche Cabinetrath v. Strauß für Oesterreich stimmte, obgleich er anders instruit war. Von den sechs kleinen Staaten, die er vertrat, hatten sich nur zwei für den österreichischen Antrag ausgesprochen! Es ist von 1849 und 1850 im Gedächtnisse, daß Herr v. Strauß von Preußenboß glüht, aber daß politischer Fanatismus einen sonst ehrenwerthen Mann zu einem so suchtbaren Frevel verleitet, ist tief zu beklagen. Der preussische „Staats-Anzeiger“ schreibt: „Neben die Abstimmung vom 14. d. in Frankfurt wegen Mobilisirung der Contingente der deutschen Staaten gegen Preußen, welche für den Frieden Deutschlands so unheilvoll geworden ist, geben wir noch folgendes zur Charakteristik der bisherigen Bundesverhältnisse. Die 16. Stimme wurde in dem bisherigen engeren Rathe des Bundestages von Schaumburg-Lippe, Lippe, den beiden Reuß, Waldeck und Lichtenstein geführt. Die Stimme dieser Curie wurde bekanntlich bei der entscheidenden Abstimmung für den österreichischen Antrag am 14. d. abgegeben, indem der stimmführende Gesandte, der fürstlich schaumburg-lippe'sche Cabinetrath Herr Victor v. Strauß, erklärte, daß zwar Lippe, Waldeck und Reuß j. L. dem österreichischen Antrage nicht

bestimmten, daß er aber die Stimme der Gesamt-Curie,\*) wenigstens er nicht vollständig instruit sei, für den Antrag Oesterreichs abgeben müsse. Diese Erklärung läßt schon die ganze Unsicherheit im Bewußtsein des Bevollmächtigten der 16. Stimme über die Berechtigung zu dem von ihm abgegebenen Votum erkennen. Aber es konnte die Annahme Platz greifen, daß die drei nicht genannten Glieder der Curie, nämlich Lichtenstein, Reuß älterer Linie und Schaumburg-Lippe, nach irgend welchem Abkommen sich gegen die drei anderen Stimmen der Curie, also für den österreichischen Antrag bestimmet hätten. Nun geht aber dem königlichen Cabinet von der schaumburg-lippe'schen Regierung eine amtliche Note zu, in welcher die Erklärung sich befindet: „Ich beileide mich nunmehr, nachdem der Bundesbeschluss vom 14. d. M. gefaßt worden ist, Sw. Excellenz (Präsident des Staatsministeriums Graf v. Bismarck) ganz ergebenst zu erwidern, daß sich die fürstliche Regierung bei diesem Beschlusse in keiner Weise betheiligt hat.“ Die angegebene Note ist von dem fürstlich schaumburg-lippe'schen Regierungs-Präsidenten Hrn. v. Pauer unterzeichnet. Da nun die Stimme der 16. Curie nicht bloß ausschließlich von Lichtenstein und Reuß ä. L. geführt werden kann, so liegt hier, wie es scheint, eine Mandatsfälschung des Herrn Victor v. Strauß vor. Die so verhängnißvolle Entscheidung der deutschen Regierungen am 14. d. M. hat von der 16. Curie abgegangen. Ohne jene Fälschung wäre eine Stimmengleichheit vorhanden gewesen. Werden Braunsehweig und Nassau, welche gegen einander stimmten, nicht gezählt, so erklärte sich die Majorität der Regierungen gegen den Antrag Oesterreichs, und der Friede wäre noch heute in Deutschland ungeschürt. Jedenfalls zeigen diese Vorgänge, mit welchen Mitteln man die Politik am vormaligen Bundestage trieb, und dieser sich zu unterwerfen, wurde Preußen zugemuthet. Wir hegen die Zuversicht, daß Herr Victor v. Strauß, falls er überhaupt noch aus Frankfurt a. M. nach Blücherburg zurückkehrt, den fürstlichen Gerichten Rechenschaft über sein Verhalten bei der Abstimmung am 14. d. M. zu geben haben wird.“

Und die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bei der Abstimmung in Frankfurt a. M. am 14. d. M. über die Mobilisirung der Truppen der deutschen Staaten gegen Preußen kam, wie bekannt, die Majorität durch eine Fälschung in der Stimmführung der 16. Curie zu Stande. Jene Majorität, welche zur Sprengung des Bundes führte, ist also in illegaler Weise gewonnen, so

\*) Glieder der Curie sind:

	□ Weissen	Einwohner
Lichtenstein	2,90	7,150
Waldeck	20,36	59,149
Reuß, sen.	6,8	43,924
Reuß, jun.	15	86,472
Schaumburg	8,05	31,382
Detmold	26,6	111,336
Hessen-Homburg	5	27,374

gegen Oesterreich.

daß Oesterreich und seinen Verbündeten zur Rechtfertigung ihrer feindlichen Schritte gegen Preußen nicht einmal eine rechtsbültige Form des gefaßten Beschlusses zur Seite steht. Daß ein durch Fälschung zu Stande gekommener Beschluß des vormaligen Bundestages für kein Mitglied desselben verbindlich sein kann, bedarf keines Beweises. Diejenigen deutschen Regierungen, welche zwar gegen jenen Beschluß stimmten, seitdem sich aber dennoch an Beratungen der Feinde Preußens über kriegerische Maßnahmen gegen den preussischen Staat betheiligen, werden sich nicht verböthen können, daß ihre friedlichen Beziehungen zu Preußen mit der Theilnahme an Verhandlungen zum Kriege gegen dasselbe im Widerspruch stehen.

Nachstehend folgen die neuesten telegraphischen Depeschen:

Weimar, 24. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat das Berliner Cabinet in einer Depesche die preussischen Gesandten davon in Kenntniß gesetzt, daß von den norddeutschen Staaten Oldenburg, Anhalt, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Sachsen-Koburg-Gotha, Altenburg, Waldeck und Lippe-Deimold aus dem früheren deutschen Bunde ausgeschieden sind. Von anderen norddeutschen Regierungen sehe eine gleiche Entschliesung demnächst bevor.

Kassel, 24. Juni, Abends. General v. Beyer macht durch öffentlichen Anschlag bekannt, daß die hier verbreitete Nachricht, wonach die Kurhessen zum preussischen Militärdienst herangezogen werden sollen, auf böswilliger Erfindung beruhe. Durch einen anderen öffentlichen Anschlag wird bekannt gemacht, daß die durch den Kriegszustand verursachten Kosten durch Heranziehung der kurfürstlichen Reventilen ausgeglichen werden sollen. — Oestern wurden hier 50 gefangene Hannoveraner eingebracht.

Frankfurt a. M., 24. Juni, Abends. (Auf indirectem Wege.) Hier eingegangene Nachrichten melden, daß die Ueberbreitung des Mincio von Seiten der Itakener am 23. d. M. Morgens südlich von Roverbella bei Goito erfolgt ist.

Hamburg, 24. Juni, Abends. Nach Berichten aus Kopenhagen ist am vergangenen Freitag die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar im Familienkreise gefeiert worden.

Hannover, 24. Juni. Eine amtlich vorgenommene Aufnahme des den Preußen hieselbst in die Hände gefallenen Kriegsinventars ergibt: 60 Geschütze, 800 Wagen aller Art, 10-12,000 zum Theil neue Gewehre und Mätsen, 2000 Centner Pulver, Bierbrauereien und ein vollständiger Birago'scher Bräukentrain.

München, 25. Juni, Morgens. Der König ist heute Morgen ins Hauptquartier abgereist.

Kassel, 24. Juni. Nachdem der letzte Versuch, den Kurfürsten zur Nachgiebigkeit zu bewegen, mißglückt ist, begab sich derselbe gestern Abend 8 Uhr unter preussischer

## Feuilleton.

### Arbeiter-Schule.

Von Gustav A.

#### 5. Bilder aus dem Kapitalistenleben.

Bekanntlich hat Schulze in seinem Kapitel seines famosen „Arbeiter-Katechismus“ so vielen Unsinn angehäuft, oder, da dies für Herrn Schulze ganz dasselbe ist, „gepart“, als in demjenigen, worin er „das Kapital“ abhandelt. Fast auf jeder Seite giebt er dort andere Definitionen desselben, von denen immer eine die andere aufhebt, eine mit der andern im greßten Widerspruche steht, die aber sämmtlich darauf hinausgehen, durch Wortverdrehungen, Fälschungen u. und Alle, zur schnelleren und bequemsten Lösung der socialen Frage, zu Capitalisten umzugestalten. In diesem Zweck häuft er denn Kaffee, Gewürz, Reis, Zucker, Lohndfond, Kenntnisse, Erfahrungen, Willenskraft, Unternehmungsgeist u. Alles bunt durcheinander auf, um diesen Dingen „unter Umständen“ den Namen Kapital beizulegen, unter Umständen, denn fast überall fügt er zu seinen Erklärungen hinzu: „Für den Einen ist es Kapital — für den Andern nicht, auf den Zweck . . . auf die Bestimmung kommt es an.“ Die angeführten Sätze, sagt Lassalle, sind nur ein fortgesetztes Wimmern und Heulen von Widerprüchen, ein Geheul wie von hundert geprägelden Hunden.“ Wo bleibt die Scham, Herr Schulze? Fühlen Sie nicht, Sie unklarer Mann, daß, wer vor dem Volke, vor den Arbeitern, als Volksherr auftreten will, mindestens die dürftigste Logik\*) sich zu eigen gemacht haben muß. Ich sage, die dürftigste Logik, weil Ihnen auch diese fehlt.

Genau dieselbe Enttäuschung spricht sich in Lassalle's \*) Logik — Denklehre. Wie Grammatik richtig sprechen, lehrt Logik richtig denken

Worten bei Kritik der Schulze'schen Behauptung: „Kenntnisse und Erfahrungen, geistige Vorzüge und Anlagen könnten gleichfalls den Kapitalien beigezählt werden,“ aus.

„Es ist Ihnen die Achtung bekannt“, ruft er bei dieser Gelegenheit dem „socialen König“ zu, „welche der deutsche Arbeiter vor Geist und Kenntnissen hegt. Flugs müssen diese zu den Kapitalien gezählt werden.“

„Auch „eine große Entdeckung und Erfindung“ kann von einem Kapitalisten vortheilhaft ausgebeutet werden, aber sie selbst ist — vielleicht erinnern Sie sich z. B. des Schicksals Foulton's, des großen Erfinders der Dampfschiffahrt, der an seiner Erfindung zu Grunde ging — ebenso wenig ein „Kapital“, als eine philosophische Idee Hegels oder das Genie Göthe's.“

Lassalle bezieht sich also in seiner Widerlegung auf den Erfinder der Dampfschiffahrt, auf Foulton.

Es wird dem Leser gewiß willkommen sein, von diesem Manne etwas Näheres zu erfahren, um jedoch auch zu zeigen, wie geistige Vorzüge, Talente, ebenso wenig Kapitalien genannt werden dürfen, als Erfindungen, wollen wir zur Leidensgeschichte Foulton's noch die eines anderen Mannes fügen, dem Geistesvorzüge durchaus nicht abgesprochen werden können und der dennoch in Elend und Noth verkrümmerte. Foulton's Bedeutung beginnt 1803, in welcher Zeit er mit einem Amerikaner Livingstone sich zur Erbauung eines Dampfschiffes verband.

Wiewohl ein solches wirklich vollendet wurde, blieben dennoch die Kosten dieser kostspieligen Unternehmung aus, da alle Welt sich damals mit andern Dingen und der Einzige, dessen Einfluß den beiden Unternehmern einige Erfolge hätte sichern können, Napoleon, sich zu sehr mit Erlangung der Kaiserkrone beschäftigte, um dieser Erfindung einige Aufmerksamkeit zu widmen.

Kurz, Foulton sah sich genöthigt, für seine Unternehmungen ein neues Feld zu suchen. Er wählte dasselbe in America, wolebte er in New-York mit Ausführung seiner Pläne begann.

Das Mißtrauen, mit welchem man sein Beginnen betrachtete und zu dem sich oft genug Spott und Schadenfreude gesellte, war nicht im Stande, den beharrlichen Mann niederzubringen.

Trotz der Gleichgültigkeit, ja Verachtung des Publikums, trotz der Ungläubigkeit seiner Freunde, trotz der Spötteleien Unwissender, führte er sein Werk glücklich zu Ende.

Einige Freunde sollten die erste Probefahrt durch ihre Gegenwart verherrlichen. Sie thaten es ungern, denn keiner hoffte auf ein glückliches Gelingen dieses Versuches, alle fürchteten, nicht Zeugen seines Triumphes, sondern seiner Beschämung zu werden.

Es hatte Anfangs in der That ganz den Anschein, als ob ihre trübten Vermuthungen in Erfüllung gehen sollten, denn nach einer kurzen Fahrt blieb das Dampfboot zur Berzweigung Foulton's und seiner Freunde unbeweglich stehen. Man denke sich namentlich das Mißvergnügen der Letzteren, deren Furcht vor dem Spott der Zuschauer bei weitem ihre freundschaftlichen Gefühle für Foulton überzog. Glücklicher Weise fand und befeitigte indeß Foulton bald die Ursache jener Stockung und nun setzte das Boot ohne Verzug mit großer Schnelligkeit seine Fahrt fort.

Schlag auf Schlag entwickelten sich aus dieser Erfindung die wohlthätigsten Folgen für America.

„Die entlegenen Ansiedlungen der Vereinigten Staaten“, erzählt Zimmermann, „wurden durch sie in nachbarliche Verbindung gebracht. Die Größe des Mississippi, Missouri, Ohio, des Arkansas, des Red River und die hundert von den kleinen Nebenflüssen der mächtigen Canadischen Seen und ihre Speiseflässe wurden nach allen Richtungen hin befahren und hierdurch die Ansiedlung auf ungläubliche Weise erleichtert und beschleunigt. Ueber alle menschliche Berechnung hinaus, gewannen Zeit und Kapital an Werth, und dieselben wohlthätigen Folgen theilten sich außer America auch Europa und der ganzen civilisirten Welt mit.“

Unmitten aber dieser großartigen Entwicklung